

SCHÖPFUNG MENSCH

GESCHAFFEN • GEFALLEN • WIEDERHERGESTELLT

E. A. ZAGONEL



Impressum

Die Schreibung hebräischer und griechischer Wörter hält sich an die deutsche Aussprache. Ein J ist auszusprechen wie in „Jahr“ und ein Z als Zischlaut wie in „Zelt“ (und nicht als stimmhaftes S).

Hebräische Wörter werden auf der letzten Silbe betont (mitunter auf der vorletzten).

Bibelzitate sind überwiegend aus der Lutherbibel zitiert, einige aus der revidierten Elberfelder Übersetzung; zum Teil wurden sie redaktionell bearbeitet oder vom Autor seiner Erkenntnis angepasst. Dabei wurden die Rechtschreibregeln berücksichtigt. Hervorhebungen und Ergänzungen in Klammern in den Bibelziten wurden durch den Autor vorgenommen.

Die Erklärungen hebräischer Wörter stammen aus dem „Strong’s Hebrew and Greek Dictionary of the Bible“.

Schöpfung Mensch

Adelberg, Edition PJI,

1. Auflage, Dezember 2021

Copyright © 2021 by Dr. E.A.Zagonel

Alle Rechte vorbehalten

Eine Publikation der Agentur PJI UG

Grabenweg 20, D-73099 Adelberg

info@agentur-pji.com • <http://edition-pji.com>

Lektorat:

Peter J. Ischka, Adelberg;

Gabriele Pässler, www.g-paessler.de

Titelfoto: Paul Badde

Printed in Germany

ISBN: 978-3-944764-24-5

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative-Commons-Lizenz 4.0 zur Verfügung gestellt unter den Bedingungen Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen.

Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Inhalt

Aus dem Leben des Autors	11
Einleitung	19
Die Erschaffung und Wiederherstellung des Menschen	19
Zwei Schöpfungsberichte und drei Verben für Gottes Schöpfungshandeln	22
Von Anfang an das Ziel im Blick	23

Kapitel 1

Gottes Vision vom Menschen	25
Gottes Vorgehen bei der Erschaffung des Menschen	28
Bild oder Abbild? Das hebräische Wort <i>zelem</i>	29

Kapitel 2

Die Erschaffung des Menschen aus Wasser und Erde	37
Gott, der Töpfer	39
Wie die beiden Schöpfungsberichte zusammenpassen	40
Gottes Grundbotschaft in 1. Mose 1 und 2	40
Das Paradies	41
<i>Bara, jazar, asah</i> und der Mensch im Schoß des Vaters	44
<i>Ozem</i> – „Gebein“: Der Mensch in Gottes Schoß (Psalm 139)	48
Der Mensch des dritten Tages	50
Das Prinzip des Wachstums	52

Kapitel 3

Der Mensch im Paradies	55
Der Garten in Eden	56
Beispiel „Metamorphose“	57
Die Logos-Bäume: Treue im Kleinen	58
„Eden“ steht für Freude, Wonne und Gottes Königreich	59
Die geistliche und die irdische Komponente von Eden	61
Dreierlei Bäume mit geistlicher Wirkung	61
Der Strom aus Eden	63
Die Namen der vier Flüsse	63
Adams neue Aufgabe und das Verbot	66
Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen	67
Der Baum des Lebens	70
Eine Frau für Adam	73
Die Vollendung Adams in Eden – Die Erschaffung Evas, die Braut Christi	73

Kapitel 4

Adams Entwicklung, gesehen in den Tagen der Schöpfung.....	77
Erster Schritt: Eine lebendige Seele.....	78
Zweiter Schritt: In den Garten versetzt.....	79
Dritter Schritt: Fruchtgenuss.....	79
Vierter Schritt: Warnung vor dem Bösen; Arbeit.....	79
Fünfter Schritt: Den Tieren Namen geben.....	81
Geistliche Tiere in der Bibel.....	83
Sechster Schritt: Adam bekommt eine Braut.....	85
Siebter Schritt: Verherrlichung des Menschen- und des Gottessohns.....	86
Menschensohn – Gottessohn.....	86

Kapitel 5

Der Sündenfall.....	89
Luzifer in Gestalt der Schlange.....	90
Sein wollen wie Gott, Ehre und Anbetung für sich begehren.....	91
Weiser als Gott sein wollen in der Klugheit des Verstandes.....	94
Selbstanbetung.....	94
Hochmut und Untreue.....	95
Egoismus, Selbstsucht und Lieblosigkeit.....	97
Habsucht und Besitzanspruch.....	98
Will dem Bräutigam die Braut streitig machen.....	100
Auflehnung gegen Gottes Zuteilung.....	103
Unordnung.....	105
Der Ankläger der Brüder im Buch Hiob.....	106
Hiobs Sünde.....	116
Die Verführung.....	116
Die Folgen für den Menschen.....	120
Falsche Reaktion auf Sünde und die Auswirkungen.....	122
Flüche als Folge.....	125
Die geistliche Bedeutung dieses Fluches.....	130
Allerlei Unkraut.....	134
Essen: Nur noch Kraut.....	135
Mühe und Schweiß.....	136

Kapitel 6

Gottes Weg mit dem Menschen außerhalb des Paradieses.....	139
Adam und Eva zeugten Kain und Abel.....	139
Kain und Abel.....	140
Gott hat Erbarmen mit Kain.....	148

Zweierlei Menschen: Bußfertig oder selbstgerecht?	149
Feigenblätter und Selbsterlösung aus der Perspektive von Kains Opfer	150
Der verdorrte Feigenbaum.....	151
Gottes unfruchtbarer Weinberg.....	153
Nathanael unter dem Feigenbaum.....	154
Der Kain-Abel-Dualismus im Menschen.....	155
Jesus, die einzige Tür zum Vater: Abel nahm die richtige Tür	158
Gottes Gericht über die Menschen	171
Berge und Täler in unserem Leben	173

Kapitel 7

Seth, der Ersatzmann für Abel	179
Kains Nachkommen: Die Fluchlinie	181
Die Segenslinie: Seths Nachkommen	182

Kapitel 8

Noah und seine Nachkommen	185
Entstehung der Riesen.....	185
Vermischung der Segenslinie mit der Fluchlinie.....	186
Die „Geister im Gefängnis“	187
Die Gottessöhne.....	194
Noah und die Arche.....	202
Gottes Bund mit Noah.....	205
Arche und Sintflut als Vorschattung der Erlösung durch Jesus Christus	207
Zahlen und Zeiträume der Sintflut.....	212
<i>Noah</i> heißt „Ruhe“	215
Trotz der Sintflut: Die Sünde herrscht weiter.....	216
Die Sünde Hams	217
Sem, Ham und Jafet: Drei Ahnenreihen nach Noah	220
Segenslinie: Sem	220
Die Nachkommen Jafets.....	221
Die Linie des Ham	221
Sodom und Gomorra	223
Die sieben Stämme von Kanaan	228
Der Turmbau zu Babel und die Sprachenverwirrung	229
Die Erwählung Gottes in der Segenslinie.....	232
Ankündigungen Jesu Christi im Alten Testament	234

Kapitel 9

Christus, der Schöpfer des neuen Bundes	243
Vom Erben	243
Würdige Bräute: Rebekka und die Samariterin	245
Die geistliche Neuschöpfung im Johannesevangelium	246
Der 1. Tag: Der Gottessohn im Mutterschoß.....	248
Der 2. Tag: Die Feste am Himmel	250
Der 3. Tag: Jesus, der zweite Adam	255
Der 4. Tag: Ein großes Licht für den Tag, ein kleines für die Nacht, dazu die Sterne	259
Der 5. Tag: Gegenüberstellung	263
Der 6. Tag: Mannesreife	265
Der 7. Tag: Gott ruht von seinen Werken	268
Die Versuchungen Jesu in der Wüste	269
1. „Mach die Steine zu Brot!“ – Der Sauerteig der Pharisäer	272
2. „Wirf dich hinunter!“ – Der Sauerteig der Sadduzäer	273
3. „Wenn du mich nun anbetest ...“ – Der Sauerteig des Herodes	276
Die Gnade des neuen Bundes: Der fünfältige Dienst im Wirken Jesu	277
Der Oberhirte	277
1. Das Weinwunder von Kana: Jesus, der Apostel	280
2. Die Tempelreinigung: Jesus, der Prophet	284
3. Das Gespräch mit Nikodemus: Jesus, der Lehrer	287
4. Das Gespräch mit der Frau: Jesus, der Hirte	288
5. Die Heilung am Teich Bethesda: Jesus, der Evangelist.....	296
Die Wiedergeburt	297
Vorsicht, Fälschung!.....	297
„Ich kann nicht glauben“ – wirklich? Die Glaubens-Software	298
Gottes Antwort auf die Reinkarnation.....	299
Gott erkennen	299
Die Wiedergeburt durch Gott	301
Der hoffnungslose Zustand in Texten des AT	313
„Ich sah dich in deinem Blute liegen“	313
Elkana und seine Familie	316
Elisa und die Frau in Schunem.....	318

Kapitel 10

Der in Christus neugeschaffene Mensch	319
Das Gewissen	319
„Gewissen“ auf Hebräisch und Griechisch.....	321
<i>Qanab</i> und <i>kilja</i> : Die Nieren, der Schöpfer, der siebenarmige Leuchter und unser gelobtes Land	324
Das Gewissen im Neuen Testament.....	326

Reinigung und Heilung des Gewissens im neuen Bund.....	329
Sonderbehandlung für den Esel.....	330
Der Esel bei Jesaja und Bileam – ein Abbild für unser Gewissen.....	333
Der Esel des Juda.....	335
Issachar, der knochige Esel, und Sebulon.....	341
Esel bei der Berufung Sauls.....	343
Wiederherstellung: Schöpfer-Gott – Erlöser-Gott.....	346
Jesus im ersten Satz der Bibel.....	346
Der neue Name Gottes.....	350
Er der Töpfer, wir der Ton.....	354
Von der Erde zum Gefäß: Die sieben Schritte beim Töpfern.....	358
Der siebenfache Fluch von Eden, der siebenfache Bund von Golgatha.....	364
Fluch und Bündnis 1: Verdammnis wegen der Sünde – Bund der Rechtfertigung.....	366
Fluch und Bündnis 2: Falscher Weg der Sünde – Bund der Heiligung.....	369
Fluch und Bündnis 3: Angst und Furcht – Bund der Heilung.....	370
Fluch und Bündnis 4: Feindschaft der Sünde – Bund der göttlichen Gesundheit.....	371
Fluch und Bündnis 5: Zermalmung durch Sünde – Bund der Gottesruhe.....	374
Fluch und Bündnis 6: Dreifache Strafe für Sünde – Bund der Auferstehung.....	375
Fluch und Bündnis 7: Gefangenschaft der Sünde – Bund der Herrlichkeit Christi.....	376
Namen Gottes, die diese Bündnisse aktivieren.....	377
1. Jahwe Zidqenu: Der Herr, unsere Gerechtigkeit – Bund der Rechtfertigung.....	378
2. Jahwe Meqaddesch: Der Herr, unsere Heiligung – Bund der Heiligung.....	379
3. Jahwe Jireh: Der Herr, unser Versorger – Bund der Heilung.....	379
4. Jahwe Rapha (<i>raphcha</i>): Der Herr, unser Arzt – Bund der göttlichen Gesundheit.....	381
5. Jahwe Schalom: Der Herr, unser Friedefürst – Bund der Gottesruhe.....	382
6. Jahwe El Roi: Der Gott, der uns sieht – Bund der Auferstehung.....	383
7. Jahwe Schammah: Der Gott, der gegenwärtig ist – Bund der Herrlichkeit.....	385
Die sieben „Ich bin“-Worte im Neuen Testament.....	386
Die sieben Milchwahrheiten der Wiederherstellung.....	387
1. Die Grundlage des Christus.....	388
2. Umkehr von toten Werken.....	391
3. Glaube an Gott.....	391
4. Lehre der Taufen.....	395
5. Handauflegung.....	397
6. Auferstehung der Toten.....	399
7. Ewiges Gericht.....	402

Kapitel 11

Die drei Herrlichkeiten auf dem Berg der Verklärung.....	405
Die Erfüllung von Gesetz und Propheten	406
„Sie haben Mose und die Propheten“	407
Auf dem Weg nach Emmaus	408
Die Bergpredigt, der Römerbrief und „bis auf Johannes“	408
Im Reich Gottes, aber auf dem breiten Weg?	411
Von Gott zusammengefügt: Das Gesetz und die Propheten	412
Anfachen, nicht bestrafen: Er schafft uns Recht.....	415
Die Herrlichkeit des Gesetzes	416
Die Herrlichkeit der Propheten	417
Die Herrlichkeit des Menschensohnes	418
Christi Herrlichkeit in Offenbarung 1–3	418
Die sieben Gemeinden und die Waffenrüstung	426

Kapitel 12

Gottes Herrlichkeit im dreieinigen Menschen, zu sehen an der Stiftshütte.....	429
Der siebenarmige Leuchter	430
Schaubrottisch und Räucheraltar	432

Kapitel 13

Das Blut.....	435
Blut ist Leben	435
Hass ist Mord	437
Die Funktion des Blutes	441
Die Bestandteile des Blutes	441
Was das Blut uns lehrt	443
Das Blut Christi	446

Kapitel 14

Mann und Frau in der Gemeinde Jesu	447
Die Frau als geistliche Hilfe im Priesterdienst des Mannes	452
Der Dienst der Frau an den Aposteln	453
Schutz und Ruhe genießen	454
... aber nicht das Talent vergraben!.....	455
Abraham und Sarah.....	456
Schlusswort.....	460

Aus dem Leben des Autors

Was motiviert mich, der ich viele Jahre als Arzt tätig war und Pastor einer kleinen Gemeinde bin, ein Buch zu schreiben über die Erschaffung des Menschen, über diese besondere Schöpfung Gottes? In meiner Jugend entschied ich mich für das Studium der Medizin, damit wurde das Thema „Mensch“ für mich aktuell; eigentlich war es nur meine zweite Wahl, ursprünglich wollte ich Professor für Fremdsprachen werden.

Das war nicht möglich, weil ich einen schweren Sprachfehler hatte; die zweite Option war der Arztberuf. Meine Eltern wollten, dass ich katholischer Priester werde; aber auch dieser Weg war mir verwehrt, ebenfalls meiner gehemmten Zunge wegen.

Ich konnte keinen normalen Satz formulieren, nicht einmal meinen Familiennamen aussprechen. Das schwere Stottern war nur eine von mehreren Folgen eines Unfalls: Als ich zweieinhalb Jahre alt war, fuhr ein betrunkenen Lkw-Fahrer mich an, ich wirbelte durch die Luft und blieb mit schweren Kopfverletzungen auf der Straße liegen.

Die Diagnose: Schädelbasisbruch mit Hirnquetschung; die Folgen wurden erst Jahre später offensichtlich.

Nach der Erstversorgung durch die Medizin mussten meine Eltern allein mit mir zurechtkommen. Oft plagten mich Alpträume und heftige Kopfschmerzen; meine Mutter wusste keinen Rat mehr, wenn ich vor Schmerzen nur noch weinte. In ihrer Verzweiflung weihte sie mich Gott; auch ging sie mit mir zu Geistheilern – sie glaubte, ich würde von bösen Geistern geplagt.

Mein Gesicht wuchs schief, denn der Kern des rechten Oberkieferknochens war zerstört; das hatte Konsequenzen nicht nur für die Zahnstellung, sondern auch für die Belüftung der Nasennebenhöhlen: Oft bekam ich zu wenig Luft; Apnoe und Atemaussetzer waren normal. Mein Schlaf war durchzogen von heftigen Zuckungen; eine Epilepsie infolge von Narben im Gehirn konnte aber nicht nachgewiesen werden. So war meine Kindheit geprägt von Leiden und Schmerzen.

Auch die seelischen Folgen dieses Unfalls waren beträchtlich: Ängste, Scham, Ablehnung und das Gefühl, von niemandem verstanden zu werden, bedrängten mich mehr und mehr. Meine vier Geschwister hassten mich zunehmend wegen meines schlechten Benehmens und meiner Verhaltensauffälligkeit; deshalb schoben meine Eltern mich ab in ein katholisches Internat, dort war ich vier Jahre lang.

Allein mit all diesen Problemen, versuchte ich, mich an die Erzieher zu klammern. Einige waren sehr nett, aber einer nannte mich einmal vor der ganzen Klasse einen „Arschkriecher“.

Meine Eltern sah ich nicht oft, vielleicht ein paar Mal im Schuljahr, obwohl sie nur fünf Kilometer entfernt wohnten – am Wochenende war ich einer der wenigen, die nicht nach Hause gehen konnten.

Aber in dieser Zeit habe ich Disziplin gelernt; ich entwickelte mich zu einem begabten Schüler. Auch im Sport konnte ich mich mehr und mehr finden – Fußball wurde mir zur Leidenschaft. In dieser Zeit habe ich auch viele Bücher gelesen.

Im Tanzkurs vor der Matura (Abitur) blieb ich bei der Damenwahl immer übrig. Wegen des Stotterns und der Verletzungen im Gesicht hasste ich mich selbst, und vor dem Reden hatte ich immer schreckliche Angst!

Wirklich gute Freunde hatte ich zu dieser Zeit keine. In der siebten Klasse, während eines Wien-Aufenthaltes, bekam ich die Nachricht, mein Vater sei plötzlich gestorben. Er war gerade erst 65 Jahre alt. Wie in einem Traumzustand fuhr ich noch in der Nacht nach Hause. Meine Mutter gab mir am offenen Grab zu verstehen, ich wäre schuld an seinem frühen Tod!

Ablehnung wurde für mich etwas Normales; so konzentrierte ich mich aufs Lernen und den Sport: Ich wollte besser sein als der Durchschnitt, mehr wissen als die anderen.

Mit kindlichem Glauben und voll Sehnsucht nahm ich über Jahre die Kommunion, das Abendmahl der katholischen Kirche, und bat Gott, mich doch von meinen Gebrechen zu heilen. Aber nichts geschah!

Nach der gut bestandenem Matura entschied ich mich für das Medizinstudium, das brachte mich ins 200 km entfernte Innsbruck. Das schwere Studium war für mich kein Problem: Die Professoren zeigten Verständnis für mein Gebrechen, da sie meine überdurchschnittlichen Leistungen schätzten. Ich hatte ein geniales Gedächtnis und das verschaffte mir Erfolg.

Heute bin ich dankbar für diesen Werdegang. Interessanterweise hatte auch Mose eine schwere Zunge. Auch er kam an den Punkt, an dem er die Vorzüge, ein Sohn des Pharao zu sein, nicht mehr genießen wollte. Er teilte lieber die Schmach mit seinem Volk, das in der Sklaverei in Ägypten ausharren musste.

Heute ist es mir möglich, auch in großen Versammlungen ungehemmt zu sprechen. Der Herr gab mir ein Rhema-Wort aus Psalm 45,2: „Es sei meine Zunge wie der Griffel eines geschickten Schreibers.“ Auch wird der Stammelnde fließend reden – so steht es in einer Verheißung im Buch Jesaja. Gott befreite mich von Apnoe und Schnarchen und auch was das Abgelehntsein angeht, durfte ich von Gott viel Trost erfahren.

Wie Gott den Mose und das Volk Israel mit großen Wundern und Zeichen aus Ägypten in das gelobte Land geführt hat, so ist es auch bei uns gewesen: Wir wurden getragen von Gottes Kraft und Fürsorge, begleitet von mächtigen Zeichen und Wundern.

Medizin, Psychologie und Erziehungswissenschaft therapieren nur die Seele und den Körper des Menschen; doch der Mensch besteht aus Geist, Seele und Leib.

Die Zusammenhänge von körperlichen und seelischen Krankheiten mit der Trennung des Menschen von Gott der Sünde wegen – diese Zusammenhänge können nur verstanden werden durch Gottes Wort, die Bibel: Nur der Schöpfer weiß, wie dem Geschöpf zu helfen ist. Dies geschieht natürlich nur durch den Geist Gottes; menschlich inspirierte Geistes- und Naturwissenschaften sind dagegen sehr eingeschränkt. Diese Ohnmacht tritt besonders zutage bei den sogenannten Geisteskrankheiten – Ängsten, Depressionen, Psychosen und Zwängen: Man versucht, das chemische Ungleichgewicht durch Psychopharmaka auszugleichen.

Mediziner und Psychologen stoßen dabei schnell an ihre Grenzen.

Das ist auch gut so: Nur durch all die von Gott gesetzten Grenzen wie Tod und Krankheit sowie andere Nöte des Lebens wird die Aufmerksamkeit des Menschen auf Gott gelenkt. Ich habe Gott gefunden durch meine eigenen Nöte und die meiner Frau.

Übrigens: Wussten Sie, wem die Ärzte den Eid des Hippokrates schwören? Der Schlange Äskulap, dem Gott der Gesundheit, dem Sohn des Apollos; so nebenbei: Das ist der Herr des Totenreichs. Wie viel Gesundheit ist von dem zu erwarten? Und überhaupt: Was hat dieser griechische Götterkult mit der moder-

nen Medizin zu tun? Vielleicht fühlen sich deshalb etliche Ärzte als „Götter in Weiß“ und werden von Menschen so verehrt. Einige denken ganz vermessen, sie wären Herr über Leben und Tod – das erleben wir ja bei den Abtreibungen und in der Organtransplantation. Auch die Genforschung überschreitet oft ihre Grenze.

Nur Gott kann den Menschen ergründen und ihn durch sein Wort erklären. Das Wort Gottes hat auch die Kraft, unser finster gewordenes Herz zu beleuchten, zu überführen und zu erneuern.

Mein Wunsch ist, mit diesem Buch Gottes Absichten mit dem Menschen zu verdeutlichen:

Der Mensch als gefallene Schöpfung braucht Wiederherstellung und Heilung.

Die liebevolle Absicht Gottes für den Menschen war, dass er ewig leben sollte und das ohne Schmerz und Leid, Tod und Krankheit.

Der gefallene Mensch ohne lebendigen Geist kann Gott und seine Liebe aber nicht erfassen. Wie oft hören wir Menschen fragen: „Warum lässt Gott dies und das zu?“

In diesem Buch werde ich auf all diese Fragen eingehen. Eine der Absichten Gottes ist es, den Menschen wieder untadelig darzustellen, vollkommen in Geist, Seele und Leib. Dieses Buch soll helfen, den Erlösungsplan Gottes mit dem Kreuzestod Jesu deutlich zu machen.

Seit 38 Jahren bin ich jetzt Christ; Gott gab mir eine besondere Liebe zu seinem Wort.

Dies hat auch damit zu tun, dass Gott mir Anteil gab an der apostolischen Lehrsalbung von Robert Ewing (1926–2001), meinem Apostel und geistlichen Vater. Meine geistliche Heimat ist der „Grace Gospel Campground“ in Waco (Texas), heute unter der Leitung von Apostel Moises Caballero.

Der Heilige Geist ist der allerbeste und ewig-gültige Lehrer; er eröffnet uns die Schriften, vor allem in Bezug auf Gottes Handeln und seine Absichten mit dem Menschen.

Dieses Buch wird einige Rätsel der Bibel lösen.

Ich bete, dass Gott Ihnen den Blick öffnet für den fantastischen Plan, den er mit jedem von uns hat. Auch die große Vielfalt und die Einzigartigkeit des Menschen deutet auf Gottes große Kreativität hin.

So viel vorweg: Es ist seine Absicht, dass wir Jesus gleich sein sollen; das ist unsere Berufung, nicht mehr und nicht weniger.

Dr. E. A. Zagonel

Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Römer 8,29

Einleitung

Warum ist das Thema „Mensch“ für uns so wichtig? Es ist eine Frage, die uns nicht loslässt: „Woher kommen wir, wohin gehen wir?“ Psychologie, Medizin oder Soziologie geben darauf keine ausreichende Antwort; und weil Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften und sogar Kirchen und Religionen die Nöte der Menschen nicht wirklich stillen können, wächst die Nachfrage nach Esoterik, wie der boomende Markt zeigt.

Östliche Religionen und deren Therapien haben starken Zulauf. Die Quelle deren Erkenntnis und Heilung ist dabei meistens der menschliche Verstand, der sich am Baum der Erkenntnis labt.

Auch wenn bestimmte psychische und physische Probleme kuriert werden können, bleibt am Ende die große Frage: Was passiert mit mir nach dem Tod? Die einzige Quelle für eine zufriedenstellende Antwort liefert der Schöpfer selbst – in der Bibel, der „Gebrauchsanweisung“ für den Menschen. Das Wort Gottes ist Medizin für den Menschen.

Heute wird die Bibel von vielen kritisch „analysiert“, aber aus der eingeschränkten Sicht des Menschen. Doch es gibt so unvorstellbar viele erfüllte Prophezeiungen über Christus im Alten Testament (AT), man kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die meisten biblischen Berichte konnten durch Ausgrabungen bestätigt werden und ständig kommen neue Ergebnisse hinzu. Eine der wichtigsten Aussagen über den Erlösertod Jesu Christi finden wir in Jesaja 53; dort wird sein Leiden so exakt beschrieben, als wäre Jesaja selbst dabei gewesen – aber 700 Jahre, bevor es tatsächlich stattfand.

Vieles im Leben Jesu geschah zur Bestätigung, damit die Schriften erfüllt würden.

Die Erschaffung und Wiederherstellung des Menschen

Gott ist der Schöpfer. Er ist der Urheber allen Seins und damit auch des Menschen. Deshalb werden wir nur in seiner Quelle, dem Wort Gottes, die umfassenden Antworten finden auf die Frage, wie und wozu der Mensch erschaffen wurde.

Nur der „Erfinder“ selbst kann uns verständlich machen, was seine Absichten sind. Jesus hat gesagt:

23 Aber es kommt die Zeit und sie ist schon da, in der die wahren Anbeten den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als Anbeter. 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Johannes 4,23–24

Wir können also schon mal davon ausgehen: Gott hat den Menschen zu seiner Ehre erschaffen und als sein Gegenüber. Was das bedeutet, ist eigentlich unfassbar – es übersteigt das, was wir uns vorstellen können. Die ihm angemessene Ehre werden wir Gott nur dann darbringen können, wenn wir seine Absichten voll und ganz erkennen und ernst nehmen.

In Epheser 1 werden wir weitere Absichten Gottes entdecken:

4 Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; 5 in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst und zum Wohlgefallen seines Willens, 6 zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. 7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, 8 die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Einsicht.

9 Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, 10 um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.

11 In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; 12 damit wir Gottes Herrlichkeit sichtbar machen, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

Epheser 1,4–12

„Heilig und untadelig“ – das heißt nichts anderes als makellos. Ein Gleichnis davon ist die Ehe, ein Bild für Christus und seine Braut, die er sich darstellt ohne Runzel und Flecken.

Dieselbe Absicht hatte Gott mit dem Menschen – der Mensch wurde auf Christus hin geschaffen, um in ihm seine makellose Braut zu sein.

Es gehört auch zu Gottes Ziel für den Menschen, dass er im Geist und in der Wahrheit Gott anbetet.

Gott will, dass wir zu seiner Ehre leben, zu seinem Lob – sodass an uns die unsichtbare Realität Gottes sichtbar wird, indem wir ein Zeugnis dafür sind; denn seine Herrlichkeit, sein Charakter spiegelt sich im natürlichen Menschen wider. Leider haben wir das ziemlich aus dem Blick verloren.

Da Gott den Menschen ausgerüstet hat mit der Fähigkeit, anzubeten, betet die Menschheit eben alles Mögliche an. Dafür hat sie die verschiedensten Götzen; wohl der beliebteste Götze ist das „Ich“, aber es gibt auch das Geld und viele andere höchst kuriose Idole ... Die Liste ist lang.

Wenn aber nicht Gott das Ziel der Anbetung ist, verfehlt der Mensch seine Bestimmung und kann nicht wirklich glücklich werden; er betet ein Abbild an und verliert Gottes Original, seine wahre Identität.

Wir sind auch dazu bestimmt, Gottes reiches Erbe anzutreten. Doch wenn wir die Erbschrift, das Testament, nicht lesen, wissen wir nicht, was uns geschenkt ist – und dann nützt einem das reichste Erbe nichts.

Eine Besonderheit zeigt das Handbuch des Erfinders ganz klar: Der dreieinige Gott hat einen dreieinigen Menschen erschaffen. Der Mensch ist Geist, Seele und Leib – in Gottes Ebenbild geschaffen.

²³ Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. ²⁴ Treu ist er, der euch ruft; er wird es auch tun.

1. Thessalonicher 5,23–24

Im Gegensatz zum psychosomatischen Menschenbild (der Mensch besteht aus Leib und Seele) beschreibt die Bibel auf vielfältige Weise den Geist; das ist der göttliche, der himmlische Aspekt des Menschen.

Das Wort „Geist“, wie es umgangssprachlich Gebrauch findet, beschreibt eher nur Einstellungen unserer Seele. Das System „Welt“ ist mit dem Geist Gottes nicht kompatibel, wie wir noch sehen werden.

Zwei Schöpfungsberichte und drei Verben für Gottes Schöpfungshandeln

Am Anfang der Bibel stehen zwei sich ergänzende Schöpfungsberichte.

Der erste befindet sich in 1. Mose 1, der zweite in 1. Mose 2. Wir werden diese beiden Berichte genau untersuchen, um daraus ein (für viele bisher unentdecktes) kompletteres Bild der Erschaffung des Menschen zu erhalten. Dazu fügen wir den zweiten Bericht in den ersten ein wie Schubladen in einen Schrank.

Der erste Bericht zeigt das gesamte Schöpfungswerk – Mensch und Natur – in sieben Tagen; der zweite Bericht konzentriert sich auf den Menschen, wie er im Garten Gottes heranwächst.

Schauen wir zunächst die Feinheiten der Bedeutung der hebräischen Wörter genauer an. Keiner dieser Ausdrücke ist aus Versehen an seine Stelle geraten; jedes Wort ist gezielt gewählt und hat eine tiefe Bedeutung. In so mancher Übersetzung wurde die Tiefgründigkeit leider nicht gut verstanden, weil wir üblicherweise nicht hebräisch denken; daher kann in deutschen Übersetzungen allzu leicht so manche Feinheit an Bedeutung überlesen werden.

Nehmen wir allein die drei hebräischen Wörter für „schaffen“, „machen“ und „formen“, mit denen das Schöpferhandeln Gottes an verschiedenen Stellen differenziert beschrieben wird. Diese drei Wörter werden uns in Jesaja 43 wunderschön kompakt präsentiert:

⁶ Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, ⁷ alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Jesaja 43,6–7

Es sind die Wörter *bara* für „schaffen“, *jazar* für „zubereiten“ oder „bilden“ und *asah* für „machen“.

Um das Gesamtbild der Erschaffung des Menschen, der „Schöpfung Mensch“, erfassen zu können, müssen diese drei Wörter im Zusammenhang gesehen werden.

Lassen wir uns ihre Bedeutung von einem Hebräisch-Wörterbuch erklären:

bara: hervorbringen, schaffen, machen, nur vom Gott Israels ausgesagt. Es wird Gottes unvergleichliches Tun betont, das sich jeglicher menschlichen Vorstellung entzieht. Nie wird genannt, woraus Gott etwas schafft. – Das Wort bara wird auch gebraucht für Gottes Fürsorge und Zuwendung zu dem einzelnen Menschen, weil der sein Geschöpf ist, sowie für sein zukünftiges Heils-handeln mit dem Menschen (Jesaja 41,17–20).

jazar: formen, bilden. Hier wird die Arbeit eines Töpfers beschrieben, wie er aus Ton ein wunderbares Gefäß formt. Auch das All, die Erde und die Berge werden so geformt. Das ist das zentrale Wort im zweiten Schöpfungsbericht; aber in 1. Mose 1 finden wir nur asah und bara.

asah: Ist der allgemeine Ausdruck für machen, tun, handeln, arbeiten. Es geht darum, mit bereits Vorhandenem etwas zu gestalten. Es wird verwendet für das Schreiben von Büchern oder das Zubereiten von Speisen.

So weit das Wörterbuch.

Von Anfang an das Ziel im Blick

Vorab wollen wir uns noch ein wichtiges Prinzip Gottes vor Augen führen: Er zeigt uns das Ende immer bereits vom Anfang her.

Ich habe vorzeiten verkündigt, was schon gekommen ist; aus meinem Munde ist es gekommen, und ich habe es sagen lassen. Von nun an lasse ich dich Neues hören und Verborgenes, das du nicht wusstest.

Jesaja 48,3

Um die beiden Schöpfungsberichte bereits vom Anfang her richtig zu deuten, hilft uns diese Bibelstelle:

⁴⁴ *Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib, ⁴⁵ wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, „wurde zu einem lebendigen Wesen“, und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht.*

⁴⁶ *Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; danach der geistliche. ⁴⁷ Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist vom Himmel.*

1. Korinther 15,44–47

Hier wird im Neuen Testament (NT) die „Schöpfung Mensch“, die Erschaffung des Menschen, klar definiert. Die Bibel schreibt von zweierlei Menschen: dem irdischen und dem geistlichen.

Kapitel 1

Gottes Vision vom Menschen

Diese Vision, diese Sicht vom Menschen finden wir in 1. Mose 1,26–27. Lesen wir doch einmal den ganzen Schöpfungsbericht, um eine Übersicht zu erhalten über die Erschaffung der Welt und die Erschaffung des Menschen:

¹ *Am Anfang schuf (bara) Gott Himmel und Erde. ² Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. ³ Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. ⁴ Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis ⁵ und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.*

⁶ *Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. ⁷ Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. ⁸ Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.*

⁹ *Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. ¹⁰ Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. ¹¹ Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so. ¹² Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.*

¹³ *Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.*

¹⁴ *Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre ¹⁵ und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es*

geschah so. ¹⁶ Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. ¹⁷ Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde ¹⁸ und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. ¹⁹ Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

²⁰ Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. ²¹ Und Gott schuf große Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. ²² Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. ²³ Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

²⁴ Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. ²⁵ Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

²⁶ Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen (asah) in unserm Bild, uns ähnlich, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

²⁷ Und Gott schuf (bara) den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. ²⁸ Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

²⁹ Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. ³⁰ Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.

³¹ Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

¹ So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. ² Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. ³ Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen (bara) und gemacht hatte.

1. Mose 1,1–31; 2,1–3

In 1. Mose 1 wird die Erschaffung der Welt, der Tiere und des Menschen beschrieben. Hier lesen wir, wie der Mensch am sechsten Tage *gemacht* und *geschaffen* wird. Mit dieser Ersterwähnung des Menschen zeigt Gott uns schon hier den Plan, den er mit dem Menschen hatte:

²⁶ Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

²⁷ Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. ²⁸ Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. ²⁹ Und Gott sprach: Seht da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

1. Mose 1,26–29

In Vers 26 spricht Gott aus, was er vorhat: „Lasst uns Menschen machen (*asah*) in unserem Bilde (*zelem*), uns ähnlich (*demut* – betont wird die letzte Silbe); sie sollen herrschen über die Geschöpfe in der Luft, im Wasser und auf der Erde.“

Das hebräische Wort, das hier für „machen“ gebraucht wird, ist *asah* und dazu gehört *demut*.

Die Menschen (Mehrzahl) in 1. Mose 1,26, die über die Tiere herrschen sollen, werden hier als „Gott ähnlich“ definiert. Das Wort „Bild“ – *zelem* wird hier genauer definiert durch *demut* und *asah*.

Das Geschöpf „Mensch“ in 1. Mose 1,27, als Mann und Frau geschaffen (*bara*), steht für den geistlichen Menschen, der Gottes wahre Natur (*zelem*) in sich trägt.

Nach der Erschaffung von Mann und Frau sagt Gott zum ersten Mal, es sei „sehr gut“, was er geschaffen hat. Die nochmalige Aufforderung in Vers 27, zu herrschen, bezieht sich hier auf den irdischen *und* den geistlichen Raum.

Gottes Vorgehen bei der Erschaffung des Menschen

Im Wesentlichen ging Gott in zwei Schritten vor:

Zuerst macht er den natürlichen Menschen, als sein Abbild (*demut*), also ihm ähnlich. Dieser Mensch wird als „Menschensohn“ bezeichnet, er lebt nach der Ordnung der irdischen Gesetze, die Gott in ihn gelegt hat. Dieser erste Mensch war zuerst.

Danach offenbart Gott, dass es einen Gottessohn geben wird, der geistlich ist und damit das wahre Bild (*zelem*) Gottes darstellt.

So ist 1. Mose 1,27 auch eine prophetische Schau auf Christus und seine Braut.

1. Mose 1 zeigt uns Gottes Architekten-Plan für die sieben Tage der Schöpfung, also seine Absichten. Er beschreibt das Alpha und Omega seines Tuns.

Alpha und Omega wollen wir nun miteinander in Verbindung bringen; dadurch werden uns Teilschritte des Schöpfungswerks und deren geistliche Zusammenhänge besser verständlich. Wir wollen vorgehen wie ein guter Architekt, der die gerade laufende Baustelle immer mit dem vorgegebenen Plan abgleicht.

Um diese Gedanken abzurunden, betrachten wir 1. Korinther 15:

⁴⁰ Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen.

⁴¹ Einen anderen Glanz hat die Sonne, einen anderen Glanz hat der Mond, einen anderen Glanz haben die Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom anderen durch seinen Glanz. ⁴² So auch die Auferstehung der Toten: Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. ⁴³ Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. ⁴⁴ Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib,⁴⁵ wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, wurde zu einem lebendigen Wesen (1. Mose 2,7) und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht.⁴⁶ Aber der geistliche Mensch ist nicht der erste, sondern der natürliche, danach der geistliche.

⁴⁷ *Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der zweite Mensch ist vom Himmel.*

1. Korinther 15,40–47

Bild oder Abbild? Das hebräische Wort *zelem*

Um 1. Mose 1,26–27 richtig zu verstehen, müssen wir den unterschiedlichen Gebrauch des Wortes „in seinem Bilde“ betrachten.

In Vers 26 lesen wir: „Gott machte (*asah*) den Menschen in seinem Bilde, ihm ähnlich (demut).“

In Vers 27 finden wir einen wesentlichen Unterschied: Dort heißt es, Gott schuf (nicht: machte!) den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes. Das Wort für „schaffen“ ist *bara*. *Bara* ist ein geistliches Erschaffen aus nicht-irdischem Material – das Ergebnis ist Gottes souveräne Kreation. Auch heißt es hier nicht mehr „ihm ähnlich“, wie eben noch in Vers 26, sondern: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn.“

An dieser Stelle wird das Bild nicht mit „ähnlich“ definiert, sondern mit der doppelten Verwendung des Wortes „Bild“ als „Gleichheit“, als „Ebenbild“.

Wenn wir meinen, diese beiden Verse würden eigentlich dasselbe aussagen, verpassen wir, was Gott uns hier mitteilen will.

In Vers 26 wird das Wort „Bild“ – *zelem* in Verbindung gebracht mit den Wörtern *asah* und *demut* – „machte ... ihm ähnlich“. In Vers 26 hat „Bild“ – *zelem* eine andere Herrlichkeit als in Vers 27.

Das Wort *asah* (V. 26) beschreibt das Bild als etwas Gemachtes: Aus vorhandenem Material wird etwas gemacht. *Asah* ist im Hebräischen die einfachste Form von „tun“ oder „machen“; aber diese Form des Machens hat nicht die Qualität einer geistlichen Schöpfung, wie sie in Vers 27 mit dem Wort *bara* definiert wird.

In Vers 26 ist das „Bild“ – *demut* Gott nicht gleich, sondern ihm nur ähnlich; hier wird die irdische, natürliche Geschöpflichkeit des Menschensohns beschrie-

ben; in Vers 27 jedoch wird „Bild“ – *zelem* definiert mit dem Wort *bara* – „schaffen“.

Was können wir daraus entnehmen?

In Vers 27 wird das Bild – *zelem* dem Original gleichgestellt, eine geistliche Qualität wird erschaffen (*bara*): der geistliche Mensch, der in seiner Qualität dem Sohn Gottes entspricht.

Um die Bedeutung des Wortes „Bild“ besser zu verstehen, ziehen wir wieder das Lexikon zu Rate: Im Hebräischen heißt „Bild“ *zelem*, im Griechischen *eikon*.

In Kolosser 1 beschreibt der Heilige Geist Christus, den Sohn Gottes, als „Bild“ – *eikon* Gottes: Er ist die Fülle Gottes und nicht nur ein Abbild davon.

Die Bedeutung in 1. Mose 1,27 (geistliche Schöpfung als Mann und Frau) lässt sich also besser verstehen anhand von zwei Versen in Kolosser 1:

¹⁵ Er ist das Ebenbild (eikon) des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

¹⁶ Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Kolosser 1,15–16

Adam und Eva sind eine Vorsattung auf Christus und seine Braut.

Im Griechisch-Wörterbuch wird erwähnt, dass das Wort *eikon* ebenfalls für Ebenbild *und* Abbild verwendet werden kann.

Was sagt nun das Hebräisch-Wörterbuch zu der Zweifach-Bedeutung des Wortes *zelem* – „Original“ und „Abbild“?

zelem: Strong's-Nr. 6754

Bild, Abbild, Götzenbild, Schattenbild, geschmitztes Bild.

Abgeleitet von der Wurzel mit der Bedeutung von abhauen, schneiden, schnitzen wird das Wort gebraucht für gegossene Abbildungen, die meist Götter repräsentieren.

Laut diesem Aspekt des Wortes *zelem* wird hier nur ein Abbild beschrieben.

Aber das Hebräisch-Lexikon gibt *zelem* zusätzlich eine weitere, eine geistliche Bedeutung; dabei bekommt *zelem* die Qualität des Originals selbst: Das Bild ist lebendig und erfüllt mit der Natur dessen, den es darstellt.

Kapitel 2

Die Erschaffung des Menschen aus Wasser und Erde

In 1. Mose 2 findet sich ein ergänzender Bericht über die Erschaffung des Menschen; hier wird die Formung (*jazar*) des Menschen im Detail beschrieben. Dieses Wort wird aber auch gebraucht für die Formung des dreieinigen Menschen; die Formung von Adams Charakter geschah ebenfalls im Garten in Eden. Der geistliche Aspekt dieses Wortes wird näher definiert in Kapitel 10 „Der in Christus neugeschaffene Mensch“ im Abschnitt „Er der Töpfer, wir der Ton“ (S. XXX).

⁴ Zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte ... ⁵ Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; ⁶ aber ein Nebel stieg auf von der Erde und befeuchtete alles Land.

⁷ Da formte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen – eine lebendige Seele.

1. Mose 2,4–7

In 1. Mose 2,7 formt Gott den Menschen aus Erde. Er haucht seinen Lebenshauch in einen Leib, der aus befeuchteter Erde besteht.

Erde und Wasser – das sind die beiden Grundsubstanzen, aus denen Gott die Welt geschaffen hatte:

Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

1. Mose 1,2

In Johannes 1 wird geschildert, wie wir uns den Schöpfungsakt vorstellen können:

¹ Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. ² Dasselbe war im Anfang bei Gott. ³ Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

⁴ In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. ⁵ Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

⁶ Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. ⁷ Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten.

Johannes 1,1–7

In 2. Petrus 3 lesen wir:

Denn sie wollen nichts davon wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte, welches ist Gottes Wort.

2. Petrus 3,5

Der Anfang des Johannesevangeliums zeigt uns, dass die sichtbare Welt geschaffen wurde durch das ewige Wort, Christus. Also: Die Welt ist durch Christus und für ihn erschaffen.

In 2. Petrus 3 zeigt uns Gott, dass die Erde Bestand hatte aus Wasser und durch Wasser und zwar durch Gottes Wort. Erde und Wasser hatten in sich die Qualität des Christus, des Logos, des Wortes.

Das hebräische Wort für das Wasser der Erde heißt *abel*. *Abel* wird auch mit „Morgennebel“ übersetzt, es kann also in prophetischer Weise auch bedeuten „das Wasser, das die Erde bewässerte“; laut dem Hebräisch-Lexikon kann es *abel* auch übersetzt werden mit „Wasserwiesen“. Dieses Wasser ist Teil der „unteren“ Schöpfung (1. Mose 1,7).

Laut 1. Mose 2,5–8 ist die Formung des Menschen vor dem sechsten Tag anzusetzen, denn damals war noch kein Kraut gewachsen. Auch gab es noch keine Sträucher und kein Wachstum der Kräuter; die Samen waren zwar ausgestreut, aber noch nicht gesprossen.

In diesem Zustand der Einöde nahm der Töpfer den Ton aus der Erde und begann sein Töpferwerk. Diese Einöde entspricht in Kapitel 1 dem Anfang des dritten Tages; im zweiten Schöpfungsbericht hingegen ist von den Schöpfungstagen nicht die Rede.

Gott, der Töpfer

Der Prophet Jesaja ruft aus:

*Aber nun Herr, du bist doch unser Vater; wir sind der Ton, du bist unser
Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.*

Jesaja 64,7

Der Töpfer, wenn er auf der Töpferscheibe ein Gefäß bearbeitet, braucht viel Wasser, um das werdende Gefäß bei der Bearbeitung geschmeidig zu halten.

Dass Gott das Bild des Töpfers gebraucht, weist auf einen längeren Prozess hin; ein Gefäß kann nicht im Handumdrehen geformt werden (siehe in Kap. 10, „Der in Christus neugeschaffene Mensch“, den Abschnitt „Er der Töpfer, wir der Ton“, ab S. XXX).

Psaln 139 beschreibt, was in der Töpferwerkstatt Gottes geschieht:

*¹⁴ Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine
Werke; das erkennt meine Seele.*

*¹⁵ Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen
gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde.*

*¹⁶ Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage
waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen kei-
ner da war.*

Psaln 139,14–16

Gott gibt David hier einen genauen Einblick, nimmt ihn hinein in das Geschehen am Anfang, als Gott den Menschen zu bilden begann. Das könnte man auch „Embryonalzeit“ nennen.

Im Gegensatz dazu ist in 1. Mose 1,26–27 die Rede vom vollendeten Menschen; das war erst später so weit, nämlich am sechsten Tag.

1. Mose 1 ist uns sehr geläufig; die meisten verorten die Erschaffung des Menschen am sechsten Tag. Das ist natürlich auch richtig, aber hier dürfen wir einige wichtige Details nicht übersehen – handelt es sich dabei doch um das *Endergebnis*, um das *Vollbild* des Menschen.

Widersprechen sich nun die beiden Schöpfungsberichte?

Natürlich kann es unterschiedliche Sichtweisen geben; aber – liefern sie einen stimmigen Zusammenhang? Angeblich seien die beiden Berichte 400 Jahre von-

einander getrennt aufgeschrieben worden; auch hätte es Einflüsse babylonischer Schöpfungsmythen gegeben.

Wer aber die Bibel als Gottes Wort anerkennt, der geht davon aus, dass die Bibel ganz von Gott inspiriert ist. Wenn wir nun etwas nicht verstehen, liegt es an uns und nicht an Gott.

In den Sprüchen lesen wir:

Es ist Gottes Ehre, eine Sache zu verbergen; aber der Könige Ehre ist es, eine Sache zu erforschen.

Sprüche 25,2

Wer würde bestreiten, dass Gott in seinem Wort Schätze verborgen hat? Suchen wir eifrig danach, damit wir sie finden!

Wir brauchen das richtige Verständnis, um Gottes Offenbarung und Weisheit als zusammenhängendes Ganzes zu entdecken – dann lösen sich diese scheinbaren Widersprüche auf.

In der Mathematik gilt das Prinzip: Eine fehlende Variable muss durch eine Nebenbedingung gefunden werden. Diese mathematische Regel lässt sich auch geistlich anwenden: Die Berichte über Adam müssen wir im Lichte des NT sehen – der erste Adam muss zum letzten Adam kommen, zu Christus.

Wie die beiden Schöpfungsberichte zusammenpassen

Gottes Grundbotschaft in 1. Mose 1 und 2

Am Anfang, so heißt es in 1. Mose 1,1, schuf Gott Himmel und Erde. Zuerst wird der Himmel geschaffen, dann die Erde. Im Himmel existierte Gott bereits vor Erschaffung der Welt zusammen mit seinem Sohn und seinen Engeln; und unser ewiger Same war bereits in den Lenden des Vaters, bevor die Welt erschaffen wurde:

⁴ Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe ⁵ hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.

Epheser 1,4–5

Der letzte Satz über die Erschaffung der Welt findet sich am Anfang von 1. Mose 2:

So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden, indem er sie machte.

1. Mose 2,4a

Das Resultat des Schaffens war, dass Gott die sichtbare Welt machte.

Obwohl Gott erst am siebten Tag ruhte, waren die Werke von Anbeginn der Welt fertig.

Hebräer 4,3

In 1. Mose 2,4b dagegen heißt es, dass Gott den Menschen schuf, als er „Erde und Himmel machte“ – hier wird die Erde zuerst genannt: Das Gemachte wird zuerst erwähnt, *jetzt wird es geschaffen*.

Das Paradies

⁴ *Es war zu der Zeit, als Gott Erde und Himmel machte.* ⁵ *Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden ...* ⁶ *aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.*

⁷ *Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde ...* ⁸ *Und Gott der Herr pflanzte einen Garten ... und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.*

1. Mose 2,4–8

Das ist eine andere Reihenfolge als in Kapitel 1! Ist sie nun zufällig „verdreht“, oder will Gott uns etwas Tieferes lehren?

Die Himmel stehen für Gottes ewiges Sein, das Geschaffene ist begrenzt durch Raum und Zeit.

Für unser Glaubensleben gibt es zwei Bereiche, in denen wir uns aufhalten. Das eine ist, wenn Gott in uns sich durch uns ausdrückt, das andere beschreibt unser Sein in ihm. Dazu lesen wir in Johannes 17:

¹ *Vater, verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche.*

⁴ *Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.*

⁵ *Und nun Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.*

Johannes 17,1.4–5

Der erste Schöpfungsbericht dreht sich um den ersten Punkt, die erste Verherrlichung – Gott in uns: Es wird eine irdische Welt geschaffen; darin nimmt der geistliche Mensch, in dem Gott lebt (und der in Gott bereits existiert hatte), seine Wohnung (1. Mose 1,27; *bara*).

In 1. Mose 2 wird der seelische Mensch, den Gott geformt hat (*jazar*), in einen geistlichen Garten gebracht – das ist sowohl ein irdischer Ort als auch ein geistlicher Ort im Raum Gottes, im Himmel; durch die Bäume war das Reich Gottes in Eden präsent. Hier sehen wir den zweiten Punkt, die zweite Verherrlichung: Wir in ihm.

Die beiden Berichte beleuchten also ganz unterschiedliche Gesichtspunkte: Der erste schildert Gottes Wirken in uns; im zweiten Bericht zeigt Gott seinen Plan für uns – wer wir in ihm sein können als Gottessohn.

Diesen zweiten Punkt sehen wir an den Geräten der Stiftshütte: Die Bundeslade war aus Akazienholz, außen war es mit Gold überzogen. Das Holz redet vom irdischen Menschsein, Gold steht für Gottes Herrlichkeit als Gottessohn, also das, was wir in ihm sein werden (siehe Kap. 12, „Gottes Herrlichkeit im dreieinigen Menschen, zu sehen an der Stiftshütte“, ab S. XXX).

Am Schluss des ersten Schöpfungsberichts heißt es:

Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte (bara), indem er es machte (asah).

1. Mose 2,3

In Kapitel 1 ist Gott wie ein Architekt, der seinen geistlichen Plan durch das Machen sichtbar werden lässt; ab Kapitel 2,4 beginnt der Schöpfer, den irdischen Menschen mit göttlichem Gold zu überziehen.

Er hat ihn gemacht, indem er ihn geschaffen hat. Die beiden Berichte sind also absolut kompatibel, sind ein Guss und bilden eine Harmonie.

Was bedeutet das für uns?

Für uns ist es ein Bild der Wiedergeburt durch Jesus Christus. Unser natürliches Menschsein braucht den „Garten in Eden“ – durch die Wiedergeburt pflanzt Gott in uns einen Garten, in dem Christus und der Vater wohnen und der unser gesamtes Menschsein prägt. Auch fügt er uns zur weltweiten Gemeinde hinzu; durch deren Erbe können wir wachsen.

Kapitel 3

Der Mensch im Paradies

Nach der Formung hauchte Gott den Atem des Lebens in den Menschen und es entstand ein Mensch mit Geist, Seele und Leib.

Die Geist-Dimension Gottes wird mit *nesamah* wiedergegeben.

Dieses hebräische Wort kann sowohl mit „Seele“ als auch mit „Geist“ übersetzt werden; es ist der Atem des Lebens. Viele Ausleger glauben, dass Gott dem Menschen den Heiligen Geist, seinen *ruach*, eingehaucht hat; aber ist das richtig? Betrachten wir vier Bibelstellen, die *ruach* und *nesamah* einander gegenüberstellen:

Ja, solange noch etwas von meinem Atem (nesamah) in mir ist und Gottes Hauch (ruach) in mir ist ...
Hiob 27,3

Der Geist (ruach) Gottes hat mich gemacht (asah) und der Atem (nesamah) des Allmächtigen belebt mich (chaj).
Hiob 33,4

Der dem Volk auf ihr den Atem (nesamah) gab und den Lebenshauch (ruach) denen, die auf ihr gehen ...
Jesaja 42,5

Denn nicht immer zürne ich, denn ihr Lebenshauch (ruach) würde vor mir verschmachten und die Menschenseele (nesamah), die ich gemacht habe (asah).
Jesaja 57,16

Warum steht in 1. Mose 2,7 bei der Zeugung und Formung Adams *nesamah* und nicht, wie zu erwarten, *ruach*?

Die Antwort gibt uns Christus selbst – nach seiner Auferstehung haucht er seine Jünger an und spricht:

„Empfangt Heiligen Geist.“

Er sagt ihnen aber klar, dass sie noch warten müssten, bis der Heilige Geist ausgegossen würde – das geschah an Pfingsten.

Hier sehen wir die beiden Qualitäten des Geistes, die die Jünger erhielten:

Zuerst den Geist der Wiedergeburt, in diesem Fall entspricht das abbildlich dem Einhauchen von Gottes *nesamah*; dieser macht den gefallen Menschen wieder lebendig: Er bringt den toten Geist zur Auferstehung.

Danach, an Pfingsten, wurden die Jünger mit dem *ruach*-Geist des Vaters erfüllt; dieser bringt die Gottessohnschaft und die Fülle Christi mit sich.

Adam empfing beim ersten Einhauchen nicht die Fülle des Geistes Gottes; bildlich empfängt er sie erst später durch die vier Ströme aus Eden, mehr dazu weiter unten in diesem Kapitel. Die vier Ströme und ihre Qualitäten deuten hin auf den Geist, der an Pfingsten ausgegossen wurde.

Das Einhauchen des Lebensodems, dieser erste Atem, bewirkte, dass Adam zunächst ein lebendiges Wesen wurde:

Der erste Mensch wurde eine lebendige Seele, der letzte Adam, Christus, ein lebendig machender Geist.

1. Korinther 15,45

War Gottes Ziel mit dem Einhauchen seines Atems schon erreicht? Nein, Adam sollte ein lebendiger Geist werden, wie in 1. Mose 1,27 gesagt. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde Adam in den in Eden vorbereiteten Garten gesetzt.

Der Garten in Eden

Als Adam von Gott gemacht wurde, hatte er einen Geist, in dem der Same Gottes, das Gotteswort, veranlagt war.

Um den Geist zu speisen, bedarf es eines Gartens, auch für uns heute – wir brauchen einen Ort, an dem wir Gott begegnen können, und diese „Stelle“ ist der Geist Christi. Der ist durch die Wiedergeburt in uns gepflanzt worden; so haben wir Zugang zum Baum des Lebens und können von ihm essen.

Unser „Aufenthalt im Garten“, das ist unser persönlicher Wandel mit Gott; für unser Wachstum brauchen wir zusätzlich ein geistliches Umfeld – den Leib Christi in der weltweiten Gemeinde und im Miteinander von Christen hier bei uns: Deren Dienste rüsten uns zu und bereichern unser geistliches Leben. Um die gesamte Fülle zu erfahren, brauchen wir die Unterstützung durch den fünffältigen Dienst.

Wenn wir in der Bibel lesen oder das Wort Gottes hören, wird unser Geist genährt von den Früchten und Bäumen, die Gott darin wachsen lässt. Am Anfang

dient dieser Garten mit den vielen Bäumen vor allem dem Wachstum der Seele des Menschensohnes; auf heute bezogen, ist das wohl die christliche Familie bzw. Früchte geistlicher Menschen um uns herum.

So entspricht der Garten in uns dem neuen Menschen in Jesus Christus und der Garten um uns herum unserem geistlichen Umfeld, in das wir eingebettet sind.

Beispiel „Metamorphose“

Die Biologie gibt uns ein gutes Beispiel dafür: zuerst die Raupe, dann der Schmetterling. Das Bild der Metamorphose, bei der aus einer Raupe ein Schmetterling wird, lässt uns den Zustand Adams am besten erfassen.

Die Raupe hat in sich zwei Marginalscheiben angelegt, um die herum entwickelt sich nach der Ausbildung des Kokons ein Schmetterling.

Adam war anfänglich im „Raupe“stadium, allerdings mit der Potenz, ein lebendig machender Geist zu werden. In Eden kam es zur „Kokon“bildung und dann sollte ein Gottessohn aus ihm entstehen.

Ja, Gott hat eine Seele, das sagt er selbst über sich, im AT (3. Mose 26,30; Sprüche 6,16 u. a.) und auch in Hebräer 10:

Der Gerechte wird aus Glauben leben; wenn er sich zurückzieht, wird meine Seele keine Freude haben.

Hebräer 10,38

Gottes Seele hat Gefühle, sie kann sich über etwas freuen. Diese Seele Gottes gab der Seele Adams die Identität – er wurde ein „Menschensohn“.

In Hebräer 4 sehen wir, welche Wirkung das Wort Gottes auf die Entwicklung der Seele hat:

¹¹ *So lasst uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen, damit nicht jemand zu Fall komme durch den gleichen Ungehorsam.*

¹² *Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.*

Hebräer 4,11–12

Das Gotteswort beeinflusste zunächst die Charakterbildung des seelischen, natürlichen Menschen, dann erst die des geistlichen Menschen.

Gott hauchte Adam das Potenzial ein, ein geistlicher Mensch zu werden. Wie wir bald sehen, änderte sich die Qualität, der Zustand des Gartens, nachdem ein Strom aus Eden den Garten bewässerte – ab sofort heißt der „Garten in Eden“ plötzlich „Garten Eden“. Auf diesem Weg wurde der Garten mit der Fülle von Eden selbst erfüllt und Adam erkennt seine neue Berufung, die von außen hereingekommen ist: Er wird von Gott transformiert in einen geistlichen Gottessohn.

Das Gleiche sehen wir, wenn ein neugeborener Christ heute die Gemeinde besucht: Er wird durch die Früchte der Mitgeschwister und die Ströme der weltweiten Gemeinde gespeist und entwickelt sich mehr und mehr zum Gottessohn.

Den Garten in uns könnte man sehen als das persönliche „Maß des Glaubens“ in Christus Jesus; dort erkennen wir unser Lebenswerk, das Gott für uns vorbereitet hat. Dieser Garten entspricht auch dem geistlichen Ackerfeld in uns, das jeder selbst zu bebauen und zu bewahren hat.

Die Logos-Bäume: Treue im Kleinen

Im Garten in Eden fällt als Erstes auf, dass dort drei Arten von Bäumen wachsen:

- allerlei Fruchtbäume,
- der Baum des Lebens mitten im Garten und
- der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Es scheint, dass Adam im Garten anfangs nur von den Fruchtbäumen gegessen hat; die Erlaubnis, vom Baum des Lebens zu essen, kam erst nach der Bewässerung des Gartens durch die Ströme aus Eden.

Da Eden auch ein geistlicher Garten ist, dürften diese Bäume geistliche Qualitäten haben; Adam bekommt an ihnen Anteil.

Die Fruchtbäume scheinen den Logos-Worten zu entsprechen (*logos* ist das allgemeingültige Gotteswort, *rhema* das spezifische Reden Gottes in eine spezielle Situation hinein); Gottes Logos errichtet in uns eine Grundgerechtigkeit gegenüber Gott: Wir werden „treu im Kleinen“, in irdischen Dingen.

Hier lernen wir Gottes Ordnungen für die Beziehung zum Mitmenschen kennen: Gott gab Mose nicht gleich die Offenbarung über die Stiftshütte, sondern zunächst die Gebote für das Zusammenleben.

Auch bei den Zehn Geboten sehen wir beides, wenngleich in anderer Reihenfolge: Drei Gebote sind auf Gott ausgerichtet, sieben auf den Mitmenschen.

Durch die Bewässerung von Eden her hob sich die geistliche Qualität des Gartens auf das Niveau von Eden. Der Garten bekam quasi die gesamte geistliche „Software“ von Eden installiert; von nun an steht der Garten für das gesamte Eden.

Durch unsere Wiedergeburt und Geisttaufe sind wir eins mit Christus und der Gemeinde.

Durch die Beziehung zu unserem geistlichen Umfeld bekommen wir Anteil an den geistlichen Qualitäten des gesamten Leibes (1. Korinther 12–14).

Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. 1. Korinther 12,14

Wie die Ströme den Garten, so durchdringt das Blut Christi den ganzen Leib und versorgt ihn mit allem, was er braucht.

„Eden“ steht für Freude, Wonne und Gottes Königreich

Auch an anderen Stellen der Bibel finden wir Aussagen zu „Eden“:

¹² *Du warst das Abbild der Vollkommenheit, voller Weisheit und über die Maßen schön.* ¹³ *In Eden warst du, im Garten Gottes, geschmückt mit Edelsteinen jeder Art, mit Sarder, Topas, Diamant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Malachit, Smaragd. Von Gold war die Arbeit deiner Ohrhinge und des Perlenschmucks, den du trugst; am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet ...* Hesekiel 28,12–13

Hier wird der König von Tyrus gebraucht als Typus für Luzifer.

Wir lesen hier, dass Eden der Garten Gottes war. *Eden* wird auch übersetzt mit „Wonne“ und „Freude“. Dazu zwei ergänzende Stellen aus Hesekiel 36 und Sprüche 8:

³⁴ *Das verwüstete Land soll wieder gepflügt werden, nachdem es verheert war vor den Augen aller, die vorüberzogen.* ³⁵ *Und man wird sagen: Dies Land war verheert und jetzt ist's wie der Garten Eden.* Hesekiel 36,34–35

Verwüstetes Land kann also wieder werden wie der Garten Eden; das „verwüstete Land“ könnte für unsere von Durst gequälte Seele stehen.

Eine Stelle zu „Wonne“ finden wir im Buch der Sprüche:

²⁷ Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe, ²⁸ als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, ²⁹ als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl.

Als er die Grundfesten der Erde legte, ³⁰ da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust (Wonne) täglich und spielte vor ihm allezeit, ³¹ ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.

Sprüche 8,27–31

Hier spricht die Weisheit Gottes bei der Schöpfung, die Weisheit, durch die er alles geschaffen hat.

Da alles durch Jesus und zu Jesus hin erschaffen wurde, können wir hier die Weisheit mit Christus gleichsetzen. So erklärt uns Christus als Gottes Weisheit, was ihm besonders gefällt:

³⁰ Da war ich als sein Liebling [Werkmeister] bei ihm; ich war seine Lust (Wonne) täglich und spielte vor ihm allezeit, ³¹ ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.

Sprüche 8,30–31

Christus war die Wonne des Vaters; bei den Menschen zu sein, das war die Freude des Herrn Jesus Christus (*Eden* steht im Hebräischen für „Wonne“ und „Freude“).

Eden ist somit auch Symbol und Abbild für die Lustbeziehung Gottes zu Christus sowie die von Christus zu uns Menschen. Auch in uns wächst eine Wonne und Lustbeziehung zu Gott und zu seinen Kindern: Die Braut erwidert die Liebe des Bräutigams. Wir können davon ausgehen, dass Eden für Gottes gesamtes Königreich steht.

Kapitel 4

Adams Entwicklung, gesehen in den Tagen der Schöpfung

Wie kann man die erschaffene Welt und das Universum in einen Vergleich bringen mit der Krone der Schöpfung, dem Menschen? Vielleicht haben Sie sich das auch schon gefragt.

Um es etwas herunterzubrechen, möchte ich kurz hinweisen auf „Mikrokosmos“ und „Makrokosmos“ – jahrzehntelange Forschung in Biologie und Physik bestätigt, dass es zwischen beidem große Ähnlichkeiten gibt. *Makros* (griechisch) bedeutet „groß“ und *cosmos* (lateinisch) „Welt“. Der Gegenbegriff *mikros* (griechisch), kombiniert mit *cosmos*, bedeutet „kleine Welt“. Unter „Makrokosmos“ versteht man die Welt als Ganzes, der Mikrokosmos ist ein abgegrenzter kleiner Teil davon.

Diese kleine Welt steht in einem engen Verhältnis zum großen Ganzen und spiegelt es wider; man kann eine Analogiebeziehung herstellen.

Dieses Konzept findet man auch im religiösen Denken und besonders in der Anthropologie. Oft wird geltend gemacht, dass der Mikrokosmos, also der Mensch, aus denselben Elementen besteht wie der Makrokosmos. Dies spiegelt sich deutlich wider in der Erschaffung des Menschen – er wurde aus Erde und Wasser genommen, dann hauchte ihm Gott seinen Geist ein. Leider endet diese Darstellung, losgelöst von Gottes Wort, oft in einem verzerrten Bild des Ganzen.

Ich bin Mediziner und mich fasziniert das Zusammenwirken der einzelnen Körperzellen, des Mikrokosmos, mit dem Körper als Ganzem, dem Makrokosmos: Die einzelne Zelle ist so winzig, dass man ein Elektronenmikroskop braucht, um sie zu betrachten; und doch trägt jede Zelle im Zellkern, in der DNS (Erbbmaterial), die Information, das Erbgut des gesamten Körpers in sich.

Nur so kann man verstehen, wie im Körper alles miteinander zusammenhängt und zusammenspielt.

Dasselbe Zusammenspiel finden wir in der Schöpfung, besonders stark ausgeprägt sehen wir es in der Astronomie: Unser Sonnensystem mit den acht Planeten ist nur ein kleiner Teil des Universums; die Größe dieser Milliarden von Galaxien mit all den Milchstraßen bemisst sich mit Millionen von Lichtjahren; erahnen kann man diesen erschaffenen Makrokosmos nur dank hoch entwickelter Teleskope.

Und nun noch zum Allerkleinsten: Auch in der Atomphysik spricht man von Mikrokosmos und Makrokosmos.

Das können wir übertragen auf das Königreich Gottes und das Erschaffene: Der von uns wahrgenommene Anteil ist nur ein kleiner Teil des ganzen Geschaffenen. Diesen Teil des Ganzen, den wir Menschen wahrnehmen können, nennt man „Mesokosmos“ – Mittelwelt.

Oder das Wort Gottes: Das ewige Logos-Wort könnte man als *makro* – „groß“ bezeichnen, es steht für Gottes allumfassende Allmacht; das geoffenbarte Rhema, das Reden Gottes in eine spezifische Situation hinein, entspricht unserer tatsächlichen Wahrnehmung, wäre also *meso* – „mittel“.

Diese Interaktion zwischen dem Großen und dem Kleinen sehen wir auch in der Beziehung des großen Gartens Eden zum kleinen Anteil des Gartens *in* Eden.

Aber nun zum Thema dieses Kapitels, der Entwicklung Adams im Laufe der Schöpfungswoche.

Ich erkenne sieben Wachstumsschritte.

Da Adam am dritten Tag geformt wurde, sind die Schritte zeitversetzt; wir wollen hier die Gemeinsamkeiten herausarbeiten.

Erster Schritt: Eine lebendige Seele

Wie an Tag eins aus Erde, Wasser und Gottes Geist die Welt entstand, so später auch Adam – Gott hauchte seinen Geist in einen aus Wasser und Erde geformten Leib; daraufhin wird der Mensch eine lebendige Seele. Gottes Licht erfüllte Adams Herz.

Zweiter Schritt: In den Garten versetzt

Am zweiten Tag der Schöpfung sehen wir Gottes Handeln, indem er am Himmel eine Feste installiert, die die Wasser unten und die oben voneinander trennt. Das Oben entspricht dem Himmel, das Unten der sichtbaren Erde. Das „oberhalb der Feste“ ist Gottes Weg, die geistliche Dimension.

Zu diesem Zeitpunkt wurden die Himmel aufgespannt, ausgebreitet wie ein Zelt.

Der zweite Schritt Gottes mit Adam ist, dass er ihn in einen geistlichen Garten versetzt, den Garten in Eden, weg vom Ort seiner Formung aus Erde.

Adam sieht erstmals den himmlischen Horizont.

Dritter Schritt: Fruchtgenuss

Am dritten Tag der Schöpfungswoche zieht sich das Wasser zurück, die Erde wird trocken. Bäume mit ihren Früchten wachsen auf, dazu Gras und Kraut, das Samen bringt.

Gott lässt im Garten in Eden für Adam Bäume aufwachsen, zum Fruchtgenuss. Da die Bäume im Paradies auch geistlich zu sehen sind, entfaltet Adam ab jetzt seinen geistlichen Charakter und wird ein reifer Menschensohn.

Die Flora des Paradiesgartens entwickelt sich vom dritten bis in den vierten Tag hinein, wo Gott Adam dann beauftragte, den Acker zu bebauen und bewahren.

Vierter Schritt: Warnung vor dem Bösen; Arbeit

Der vierte Tag der Schöpfungswoche beginnt mit der Erschaffung von Sonne, Mond und Sternen; mit diesem Tag beginnt die Scheidung von Tag und Nacht sowie die Zeitrechnung.

Was geschieht im Leben Adams?

Das Licht Gottes scheint für Adam ab jetzt heller, aber auch die dunkle Nacht wird offenbar. Sonne, Mond und Sterne erscheinen am Himmel und trennen Tag und Nacht voneinander.

Ab hier entwickelt sich der Gottessohn. Gott zeigt ihm jetzt auch, dass es eine Finsternis gibt – er warnt ihn vor dem Baum der Erkenntnis, vor dem Bösen.

„Und es ging aus ein Strom von Eden, den Garten zu bewässern“: Durch die Ströme wuchs der *Garten in Eden* zur Größe des *Gartens Eden* heran.

Von nun an darf Adam von allen Bäumen essen, auch vom Baum des Lebens. Gleichzeitig wird Adam geprüft: Gott verbietet ihm die Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Ab jetzt bebaut und bewahrt Adam den Garten. Für „bebauen“ steht im hebräischen Grundtext das Wort *abad* – arbeiten“: Der Mensch sollte mit dem ihm Anvertrauten etwas tun, damit arbeiten. Dieses Wort *abad* steht auch für das Dienen im Heiligtum; es hat zu tun mit Treue, sowohl im Irdischen als auch im Geistlichen.

In den Gleichnissen über die Pfunde und Talente skizziert Jesus, welcher Art diese „Arbeit“ ist: Der Mensch soll damit Frucht bringen. Pfunde entsprechen dem Kleinen und dem Natürlichen, sie sind viel weniger wert als Talente: ein Pfund wiegt ein halbes Kilo, ein Talent 32,5 Kilogramm. Die Talente entsprechen den geistlichen Gütern, die Gott uns anvertraut, wenn wir im Geringen treu waren.

„Bewahren“: Das hebräische Wort dafür heißt *samar*; es hat mehrere Bedeutungen:

In Sprüche 4,23 werden wir aufgefordert, unser Herz zu bewahren, denn aus ihm quillt das Wasser des Lebens.

In Epheser 6 mahnt uns Gott, die geistliche Waffenrüstung anzuziehen (jeden Tag), um das Feld zu behalten, das er uns gegeben hat – es zu bewahren.

Wie Gott der Hüter Israels ist und niemals schläft, so sollen wir die Hüter unseres Herzens sein und dessen, was uns anvertraut ist. Kain wollte nicht der Hüter seines Bruders Abel sein; und wer das Seine nicht hütet und bewacht, der gibt dem Dieb Raum, und der kommt, um zu stehlen und umzubringen. Wachen im Gebet – das ist die Hauptwaffe des Bewahrens.

Wir sollen Gottes Wort in unserem Herzen bewahren wie einen Schatz.

Hirten sollen ihre geistlichen Kinder beschützen und bewahren.

Der Mann hat von Gott die Aufgabe, Frau und Kinder zu bewahren.

Alle diese weiteren Aufgaben des Bewahrens wurden Adam erst am 5. und 6. Tag zugeteilt.

An diesem vierten Tag war er noch absolut treu unterwegs, auf geradem Kurs; die Abweichung erfolgte erst am sechsten Tag, nachdem Eva hinzugekommen war.

Fünfter Schritt: Den Tieren Namen geben

Der fünfte und sechste Tag der Schöpfungswoche wie auch der fünfte Wachstumsschritt bei Adam hat mit Tieren zu tun:

Und Gott der Herr machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte, denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen.

1. Mose 2,19

Adam gab jedem Tier einen passenden Namen.

Das wird aufgegriffen in 1. Mose 2,19, dort sollte Adam den Tieren Namen geben. Ich denke, dass das die Autorität über die Tierwelt zeigt.

Den Auftrag, über die Tiere zu herrschen, gab Gott Adam und Eva am sechsten Tag hinzu (1. Mose 1,28). Die Autorität begann mit dem Namengeben und wurde vervollständigt am sechsten Tag mit dem Auftrag des Herrschens.

²⁶ *Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns ähnlich (demut) sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.*

²⁷ *Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.* ²⁸ *Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.*

1. Mose 1,26–28

Wie schon erwähnt, ist der Mensch eine irdische *und* eine geistliche Schöpfung. Gott gibt dem irdischen Menschen den Auftrag, Autorität auszuüben (V. 26) über irdische Tiere; der geistliche Mensch soll über geistliche Tiere herrschen (V. 28).

Dieses Herrschen gemäß Vers 28 beginnt erst, nachdem Eva hinzugekommen ist; es steht Mann und Frau zu, beide sollen herrschen. Die Herrschaft über geistliche Tiere beginnt am sechsten Tag, als die Erschaffung der Welt mit den Menschen vollendet war.

Adam und Eva, im Bilde Gottes erschaffen, sollen nicht nur über natürliche Tiere herrschen, sondern auch über finstere Mächte. Darum hat Gott das Herrschen zwei Mal erwähnt.

Das natürliche Herrschen in 1. Mose 2,19–20 ist vergleichbar mit Dompteuren, die wilde Tiere zähmen können; auch das Namengeben ist solch ein natürliches Herrschen.

In 1. Mose 1,28, wo es um die geistliche Schöpfung geht, spricht der Heilige Geist über ein geistliches Herrschen. Hier stehen die Tiere für geistliche Tiere, für Dämonen.

Die Schlange im Garten, die Adam und Eva verführte, war ja nicht nur eine natürliche Schlange, sondern hier war der blendende Luzifer sichtbar und er redete. Satan ist der Vater der Lüge. Die Schlange log und betrog, sie zitierte Gottes Wort verdreht.

Dieses geistliche Tier, das durch einen Schlangenkörper gesehen wurde, sollten Adam und Eva beherrschen; das haben sie aber nicht getan. Sie hätten diesem bösen Geistwesen mit dem Wort Gottes widerstehen sollen; aber sie haben sich ihm untergeordnet und nicht geherrscht.

Jesus hat das in der Versuchung in der Wüste wieder zurechtgebracht.

Der Bericht bei Noah erinnert an den Herrschafts-Auftrag im Schöpfungsbericht: Die Tiere strömten in die Arche und standen dort unter der Herrschaft Noahs; nach dem Jahr in der Arche spricht Gott den Menschen zu: „Schrecken vor euch sei über allen Tieren!“ Hier spricht Gott vom natürlichen Herrschen über natürliche Tiere.

Geistliche Tiere in der Bibel

Im Buch Hiob, in Kapitel 38 und 39, spricht Gott aus dem Wettersturm über die Erschaffung verschiedener natürlicher Tiere. Gott knöpft sich den Hiob vor und fragt ihn: „Warst du denn dabei, als ich – Gott – sie am Anfang in meiner Weisheit erschaffen habe?“

Behemot und Leviatan

In Kapitel 40 folgt die zweite Rede aus dem Wettersturm. Hier werden Behemot und Leviatan drastisch beschrieben; diese Tiere entsprechen geistlichen Tieren, sie sind irdische Abbilder mächtiger finsterner Geister. Einen Hinweis haben wir in Kapitel 40,19: „Er – Behemot – ist der erste der Werke Gottes; der ihn gemacht hat, gab ihm sein Schwert.“

In Jesaja 54,16 spricht Gott vom Verderber, den er geschaffen hat, um zu vernichten; aber in Vers 17 heißt es:

Keiner Waffe, die gegen dich bereitet ist, soll es gelingen, und jede Zunge, die sich gegen dich erhebt, sollst du schuldig sprechen. Das ist das Erbteil der Knechte des Herrn.

Jesaja 54,17

Also nur durch die Verheißungen in Jesus Christus können wir diesen mächtigen Feind besiegen. Die Waffenrüstung, gesehen in Epheser 6, ist stärker als die Waffen und die Macht Satans.

Auch der Leviatan wird ab Hiob 40,25 als mächtiges, stolzes Tier vorgestellt; aber Gott sagt über ihn:

Jede Hoffnung wird an ihm zuschanden. Unter dem ganzen Himmel ist keiner, der ihm unversehrt gegenübertritt.

Hiob 41,1

Laut Vers 16 ist sein Herz so hart wie Stein. Behemot und Leviatan werden dargestellt als mächtige, furchterregende, vom Menschen unbesiegbare Tiere.

In Vers 26 wird er „König der stolzen Tiere“ genannt. Gott zeigt Hiob mit diesen Bildern mächtige Dämonen, die er gewiss nicht mit irdischer Kraft besiegen kann.

Aber Adam sollte doch über die Tiere herrschen – so heißt es doch ganz am Anfang?

Hier zeigt Gott, dass es sich um geistliche Herrschaften dreht, und die kann der gefallene Mensch nur durch Jesus besiegen. Diese Herrschaften müssen geistlich bekämpft werden; irdische Waffen führen zur Niederlage.

Daraufhin wird Hiob auf einmal demütig, denn er weiß: Hier hat er es zu tun mit Mächtigen und Gewaltigen in der Himmelswelt. Schließlich tut er Buße über seine Unwissenheit: „Ich redete von Dingen, die mir zu hoch sind, welche ich auch nicht verstehe“, sagte er (Hiob 42,3) – ja, der Teufel selbst hatte in der Bedrängnis Hiobs die Fäden gezogen.

Die eine Ebene des Herrschens über die Tiere entspricht also der Herrschaft in der irdischen Schöpfung, die zweite der Herrschaft in der geistlichen Schöpfung.

Die beiden Tiere in der Offenbarung

In Offenbarung 13 ist wieder die Rede von zwei Tieren; auch die müssen geistlich bewertet werden.

Das erste Tier

Das erste Tier, aus dem Wasser steigend, das Ungeheuer aus dem Meer: Es hatte zehn Hörner und sieben Häupter, auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern lästerliche Namen.

In Offenbarung 13,4 wird der Drache angebetet, weil er dem Tier die Macht gab. In Vers 6 tat das Tier sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen. – Nur geistliche Tiere werden angebetet und nur geistliche Tiere können Gott und die Seinen lästern.

Das zweite Tier

In Offenbarung 13,11 sah Johannes das zweite Tier aufsteigen, diesmal aus der Erde. Es hatte zwei Hörner wie ein Lamm, redete aber wie ein Drache.

Dieses Tier steht für den falschen Propheten: Er sieht aus wie ein Lamm, ist aber ein Drache. Das kann kein natürliches Tier sein.

SCHÖPFUNG MENSCH

GESCHAFFEN • GEFALLEN • WIEDERHERGESTELLT

Gott hat den Menschen nicht einfach so geschaffen. Der Prophet Jesaja gebraucht dafür drei unterschiedliche Wörter: *bara*, *yatsar* und *asah* – Gott hat den Menschen geschaffen, bereitet und gemacht und das zu seiner Ehre. Diese drei hebräischen Wörter weisen auf die Dreieinheit des Menschen hin. *Yatsar* steht für das Formen aus Erde, der *adama* (Genesis 2,7). Erstaunlicherweise passiert das bereits am dritten Tag, da gab es noch keine Sträucher, auch Kraut war noch nicht gesprosst. – Wie so vieles in diesem Buch eröffnet dies neue Sichtweisen.

Über die *Bara*- und *Asah*-Schöpfung erfahren wir in Genesis 1; dort wird das eigentliche Ziel für den Menschen dargelegt. Erst wenn man Genesis 2 im Einklang mit Genesis 1 versteht, ist der Mensch im Bilde Gottes geschaffen, bereitet und gemacht. Es wäre fatal, Gottes Schöpfung „Mensch“ auf den sechsten Tag zu reduzieren; jedoch an diesem Tag wurde er vollkommen und „sehr gut“.

Der Autor

... hat über dreißig Jahre Erfahrung als österreichischer Landarzt und gründete eine freie charismatische Gemeinde. Dank seiner Liebe zu den Verlorenen haben Unzählige eine Beziehung zu Jesus geknüpft; viele Heilungen und bemerkenswerte Wunder begleiteten dieses Wirken. Sein geistliches Leben ist geprägt von Gottesfurcht und einer tiefen Liebe zum Wort Gottes. Mit seiner prophetischen Lehrgabe vermittelt er nicht nur Kopfwissen, sondern Offenbarung, die ihm durch betendes Forschen in der Schrift zuteilwurde. Seine Vision ist, Christen zuzurüsten, damit sie als Braut dem Bräutigam Christus begegnen können.

Die Empfehlung

Dieses Buch folgt einem ganzheitlichen Ansatz, es offenbart die Komplexität unseres Seins. Die einleitende Biografie vermittelt einen Bezug zur Genauigkeit des Autors und schafft eine emotionale Verbindung, die das Leseerlebnis steigert. Mir gefällt die Nähe zum Wort Gottes, die sprachwissenschaftliche Präzision und die oft überraschende Einfachheit der bildhaften Deutung. Trotz der Fülle an Exkursen zur Begründung von Auslegungen verliert dieses Buch, in den aufeinander aufbauenden Kapiteln, nie das Ziel aus den Augen. Die Inhalte sind verständlich formuliert; den wahren Schatz in diesem Werk wird jedoch nur der aufmerksame Leser heben können. – Prädikat: wertvoll.

Ingolf Ellßel, Mitglied des Vorstands der Weltpfingstbewegung



Dr. Dr. h.c. E. A. Zagonel

EDITION  PJI

ISBN 978-3-944764-36-8



9 783944 764368

